

# MUSIKFEST BERLIN

Berliner  
Festspiele

In Zusammenarbeit mit



Berliner  
Philharmoniker

26.8. —  
18.9.2023

4.9.2023



Israel Philharmonic  
Orchestra /  
Lahav Shani

Ben-Haim / Olivero / Rachmaninow

Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon vor Beginn des Konzerts aus. Beachten Sie auch, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur aufgezeichnet und am Sonntag, den 10. September 2023, ab 20:03 Uhr gesendet. Deutschlandfunk Kultur ist in Berlin über UKW auf 89,6 MHz und Kabel, bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf deutschlandfunkkultur.de zu empfangen.

**Bildnachweise:**

- S. 6 Musiker des Israel Philharmonic Orchestra  
© Murray S. Katz Photo Archiv des Israel Philharmonic Orchestra
- S. 10 Person mit Feststrauß zu Sukkoth © Hanan Isachar Alamy Stock Foto
- S. 17 Paul Ben-Haim © Music Department / The National Library of Israel
- S. 18 Betty Olivero © privat
- S. 19 Sergej Rachmaninow © public domain via Library of Congress
- S. 20 Hila Baggio © Liran Levi
- S. 22 Shai Cohen © Bar-Ilan University
- S. 23 Israel Philharmonic Orchestra © Oded Antman
- S. 24 Lahav Shani © Marco Borggreve

Montag  
4.9.2023  
20:00

# Philharmonie Berlin, Großer Saal

	Seite
Programm	3
Die Werke	4
Habakuk Traber: Zukunft durch Erinnern	7
Betty Olivero: Werkeinführung	12
Texte	14
Komponist*innen	17
Interpret*innen	20
Mehr Musikfest Berlin	31
Radio-Termine	32
Programmübersicht Musikfest Berlin 2023	34
Impressum	36



# Programm

## Israel Philharmonic Orchestra

Paul Ben-Haim (1897–1984)

*Psalm*

aus: Symphonie Nr. 1 op. 25 (1939/40)

Betty Olivero (\*1954)

*Many Waters* (2023)

für Sopran, Orchester und elektronische Klänge

Pause

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

*Symphonische Tänze* op. 45 (1940)

für Orchester

1. Non allegro
2. Andante con moto (Tempo di valse)
3. Lento assai – Allegro vivace

Hila Baggio Sopran

Shai Cohen Sound Design, Schnitt und Programmierung

Israel Philharmonic Orchestra

Lahav Shani Leitung

# Die Werke

## Paul Ben-Haim

### *Psalm*

#### Besetzung

3 Flöten  
2 Oboen  
Englischhorn  
2 Klarinetten in A  
Bassklarinette  
2 Fagotte  
Kontrafagott  
4 Hörner in F  
3 Trompeten in C  
3 Posaunen  
Tuba  
Pauken  
Becken, Tamtam, Triangel  
Harfe  
Violine I, Violine II, Viola,  
Violoncello, Kontrabass

#### Entstehung

*Psalm* (1940) ist eine eigenständige Fassung des zweiten Satzes aus Paul Ben-Haims Erster Symphonie op. 25 (1939/1940).

## Betty Olivero

### *Many Waters*

#### Besetzung

2 Flöten (beide auch Piccolo und Altflöte)  
2 Oboen (2. auch Englischhorn)  
2 Klarinetten  
(beide auch Es-Klarinette,  
2. auch Bassklarinette)  
2 Fagotte (2. auch Kontrafagott)  
2 Hörner  
2 Trompeten  
(beide auch Piccolotrompete)  
Pauken  
Glockenspiel  
Vibrafon  
Hängende Becken  
Gong  
Tamtam  
Xylofon  
Marimba  
2 Große Trommeln  
MIDI-Keyboard  
Klavier  
Sopran solo  
Violine I, Violine II, Viola,  
Violoncello, Kontrabass

#### Auftraggeber

*Many Waters* ist ein Auftragswerk des Konzerthaus Dortmund und des Israel Philharmonic Orchestra.

#### Entstehung

*Many Waters* ist die um elektronische Zuspiegelung erweiterte Fassung von Betty Oliveros *Hosha'anot* (2000/2003).

# Sergej Rachmaninow

## *Symphonische Tänze*

### Besetzung

Piccolo

2 Flöten

2 Oboen

Englischhorn

2 Klarinetten

Bassklarinette

Altsaxofon

2 Fagotte

Kontrafagott

4 Hörner

3 Trompeten

3 Posaunen

Tuba

Pauken

Triangel

Tamburin

Kleine Trommel

Becken

Große Trommel

Tamtam

Xylofon

Glockenspiel

Röhrenglocken

Harfe

Klavier

Violine I, Violine II, Viola, Violoncello, Kontrabass

### Entstehung

Die *Symphonischen Tänze* sind 1940 auf Long Island entstanden. Neben der Orchesterpartitur erstellte Sergej Rachmaninow auch eine Fassung für zwei Klaviere, die er allerdings nur im privaten Rahmen im Duo mit Vladimir Horowitz aufführte.

### Uraufführung und Widmung

Die *Symphonischen Tänze* wurden im Januar 1941 durch das Philadelphia Orchestra unter Eugene Ormandy uraufgeführt. Sie sind dem Orchester und seinem langjährigen Chefdirigenten auch gewidmet.



Musiker des Israel Philharmonic Orchestra, damals noch Palestine Symphony Orchestra, in den 1930er-Jahren





# Zukunft durch Erinnern

Vor vier Jahren trat das Israel Philharmonic Orchestra zuletzt beim Musikfest Berlin auf. Damals machte es auf seiner Abschiedstournee für Dirigent Zubin Mehta auch in der deutschen Hauptstadt Station; er hatte das Orchester in fünf Jahrzehnten gemeinsamer Arbeit maßgeblich geprägt. Nun gastiert es erstmals mit seinem neuen Musikdirektor Lahav Shani in der Philharmonie Berlin. Mit ihm begann 2020 eine neue Ära. Er ist der erste Musikdirektor, der – wie die meisten Musiker\*innen des Ensembles – in Israel geboren und aufgewachsen ist. Gemeinsam blicken sie zurück auf die Geschichte des Orchesters, das 1936, zwölf Jahre vor Etablierung des Staates Israel noch unter dem Namen Palestine Symphony Orchestra, gegründet wurde. Bronisław Huberman, Geigenvirtuose mit politischem Weitblick, eröffnete damit vielen aus europäischen, vor allem deutschen Orchestern geflohenen Musikern eine neue Perspektive – und das mit hohem Anspruch. Als Arturo Toscanini am 26. Dezember 1936 das Inaugurationskonzert leitete, dirigierte er ein Ensemble von Weltniveau. So ist es geblieben.

## Die erste Symphonie des neuen Israel

Das Management des Orchesters lag ab 1939 wesentlich in den Händen von Leo Kestenberg. Der Musiker, Pädagoge und Politiker, Schüler und Freund Ferruccio Busonis, war von 1920 bis 1939 Musikreferent im Preußischen Kulturministerium gewesen. Auf ihn geht die große Reform der musikalischen Allgemeinbildung mit einem weitverzweigten System von Musikschulen zurück, von dem wir bis heute zehren. Er bat 1939 Paul Ben-Haim, 1933 noch als Paul Frankenburger aus dem nationalsozialistischen Deutschland emigriert, um eine Symphonie für das neue Orchester. Sie entstand zwischen Ende August 1939

und dem 20. Juni 1940, im Januar 1941 wurde sie durch das Palestine Symphony Orchestra unter der Leitung des Komponisten uraufgeführt. Diese erste Symphonie in *Eretz Israel* fand starke Resonanz, besonders ihr zweiter, langsamer Satz. Er wurde danach oft allein unter dem Titel *Psalm* gespielt. Die gebetsartige Melodie, mit der er beginnt, ruft eine weit in die Geschichte zurückreichende Tradition auf.

Ben-Haim war einer der Pioniere des „östlichen Mittelmeerstils“, der für den musikalischen Aufbruch und Anspruch eines neuen Israel stand. In der Entstehungszeit seiner Ersten Symphonie arbeitete Ben-Haim mit der Sängerin Bracha Zefira zusammen. Kind einer jüdischen Familie aus dem Jemen, früh verwaist, wuchs sie bei Pflegeeltern aus verschiedenen Regionen der Diaspora auf, lernte deren Lieder und trat mit ihnen auf. Nach einer Ausbildung am Jerusalemer Konservatorium und bei Max Reinhardt in Berlin unternahm sie ausgedehnte Konzertreisen, bei denen sie, begleitet von ihrem Mann Nahum Nardi, traditionelle Gesänge aus verschiedenen jüdischen Gemeinschaften vortrug. Ab 1939 beauftragte sie Komponisten, unter anderem Paul Ben-Haim, mit Arrangements.

Ben-Haim lässt den Psalm-Satz einstimmig beginnen. Für das letzte Drittel dieses instrumentalen Melos griff er ein Lied aus persisch-jüdischer Tradition auf, das er über Bracha Zefira kennengelernt hatte; der 121. Psalm wurde darauf gesungen („Zu den Bergen erhebe ich meine Augen: Woher wird mir Hilfe kommen?“). Aus der expressiven Einstimmigkeit mit geschichtlicher Tiefenschärfe entwickelt sich der Symphoniesatz, fächert sich in die Mehrstimmigkeit auf und lässt die Klanglichkeit und Atmosphäre entstehen, die das Werk des Komponisten Paul Ben-Haim von dem des Komponisten Paul Frankfurter unterscheidet.

Es war in Israel durchaus umstritten, ob man Melodien aus persisch- oder arabisch-jüdischer Tradition mehrstimmig arrangieren sollte, wie Ben-Haim und andere es taten. Kritiker\*innen dieser Praxis argumentierten, man stülpe den einstimmig gedachten Weisen ein Ton- und Denksystem über, das ihnen fremd sei. Ben-Haim ging mit dieser Frage überaus sensibel um. Er schrieb kein Arrangement, sondern komponierte eine respektvolle Auseinandersetzung, indem er den Mittelsatz der Symphonie einstimmig beginnen ließ und dann entfaltete, was er durch Reflexion aus der alten Kantillation gewann.

# Viele Quellen: Betty Oliveros neues Werk

Ben-Haim gehörte der Pionier\*innengeneration an, die, europäisch geprägt, im Mandatsgebiet Palästina eine neue Welt erlebte und aufbauen wollte. Betty Olivero ist zwei Generationen jünger. Sie wurde in Israel geboren, wuchs in einem Ambiente auf, in dem Geschichte allgegenwärtig ist und die unterschiedlichsten Arten, Stile und Traditionen von Musik miteinander existieren und sich durchkreuzen. Es ist nicht nur die Musik, die mit Stimmen und Instrumenten gemacht wird oder von Tonträgern erschallt. Es ist auch die Atmosphäre der Stadt Jerusalem, in der das Gedächtnis von Jahrhunderten mitschwingt. Olivero studierte in Israel, anschließend in den USA, dann in Italien, wo sie danach für längere Zeit lebte. Aber immer wieder ist es der Weg Israels durch die Zeiten, der in ihrer eigenen Persönlichkeit wiederhallt und sie zum Komponieren anregt.

*Many Waters*, das im Juli seine Uraufführung in Haifa erlebte, ist das jüngste Stadium einer Komposition, die mehrere Entwicklungsstufen durchlief. 2000 als ein Stück für Stimme und Ensemble entstanden, arbeitete Olivero 2003 den Instrumentalpart für großes Orchester um. Diese beiden Versionen tragen den Titel *Hosha'anot*. Nun tritt eine zusätzliche Dimension hinzu. Olivero überarbeitete den Orchesterpart erneut, erweiterte ihn und verwendete ihn zugleich als Rohmaterial für elektronische Zuspielungen. Dieser Fassung gab sie den Titel *Many Waters*.

Er bezieht sich wie der ursprüngliche Titel auf eines der großen jüdischen Feste, Sukkoth, das Laubhüttenfest. Es erinnert an die Zeit, in der das Volk Israel beim Exodus aus Ägypten durch die Wüste wanderte. „Wie Gott seinem Volk [dort] 40 Jahre lang [...] Hütten zum Wohnen gegeben hat, so wird er es am Ende der Zeit in der ewigdauernden Hütte seines Schutzes bergen“ (Leo Trepp). Sukkoth wird als Erntedankfest gefeiert, als Fest der zukunftsgerichteten Freude, die sich aus der Erinnerung speist. Die Bitte um Wasser spielt darin eine zentrale Rolle.

In der neuen Version des Werks entsteht durch die elektronischen Zuspielungen ein System mehrerer Reflexionen und Spiegelungen: die Spiegelung der unerklärten Bedeutungen im Text, die Spiegelung des Texts im Sprachlaut, die Spiegelung



Feststrauß zu Sukkoth

der Konsonanten und Rhythmen im Gesang, dessen Reflexion im Orchester und die Reflexion des Orchesters in der Elektronik. Sie alle erscheinen nicht nacheinander, sondern gleichzeitig. Damit verflüchtigt sich der Unterschied zwischen Primärem und daraus Entstandenem. Geschichte ist Gegenwart und Gegenwart ist Geschehen, die Spiegel des Klangs wirken auch als Spiegel der Zeit. In den Verlauf sind Zeichen gesetzt, vergleichbar den Refrains in den Hosha'anut: der hohe Ton, auf den die Solistin das wiederkehrende „Hoshana“ singt, die Interventionen des tiefen Schlagwerks und die geläutartigen Passagen, die im Klavierpart ihre Zusammenfassung und Reflexion finden. Im vergänglichen Werk wirken sie wie Zeichen des Ewigen.

## Rachmaninows *Opus ultimum*

Im gleichen Monat, in dem Ben-Haim die Uraufführung seiner Ersten Symphonie dirigierte, fand weit entfernt im amerikanischen Philadelphia die Premiere von Sergej Rachmaninows *Symphonischen Tänzen* statt. Der Titel lenkt – typisch für Rachmaninows Understatement – vom wesentlichen Charakter eher ab. Opus 45 ist eine Symphonie, um Tänze geht es spürbar nur in ihrer Mitte. Rachmaninow komponierte einen Rückblick, der sich weitet. Er beginnt mit der persönlichen Perspektive. Das

erste, kräftig skandierende Thema hatte er 1915 für ein Ballett über *Die Skythen* entworfen. Als er erfuhr, dass Sergej Prokofjew an einem Tanztheater mit ähnlichem Thema arbeitete, gab er sein Projekt auf. Das zweite, kontrastierende Thema des ersten Satzes erinnert an sein Schmerzenskind, die Erste Symphonie von 1895. Eine schlampige Vorbereitung und ein desinteressierter Dirigent machten ihre Premiere zum Desaster und stürzten den Komponisten in tiefe Depressionen. Im ersten Satz der *Symphonischen Tänze* werden eigene Enttäuschungen kompositorisch aufgearbeitet.

Im zweiten Satz wendet sich der Rückblick in die allgemeinere Geschichte. Das Stück ist ein beschwingtes Epitaph, wenn es so etwas geben kann. Im Walzertempo soll es genommen werden. Es erinnert an die großen Ballettszenen und einige Symphoniesätze von Pjotr Tschaikowsky, der das musikalische Abbild des gesellschaftlichen Vergnügens zum Träger persönlicher Botschaften machte. Rachmaninow führte diese Tradition weiter – auch als Hommage an den Meister, den er verehrte.

Die drei Sätze seines Opus 45 wollte er ursprünglich „Mittag“, „Dämmerung“ und „Nacht“ überschreiben. Die Tageszeiten symbolisierten zugleich Lebensabschnitte. Nachvollziehen lässt sich dies im Finale mit seinen Fanfaren und Signalen, seinen Sinnbildern des Flüchtigen und Gespenstischen, seinem Glockengeläut, das die Mitte der Nacht verkündet, seinen Zitaten aus der geistlichen Musik. Immer deutlicher lässt Rachmaninow den Melodieanfang des Dies Irae, der Schreckenssequenz vom Ende der Tage, anklingen. Gegen die apokalyptische Vision setzt er ein Selbstzitat als Hoffnungszeichen. 1915 hatte er mit der *Ganznächtlichen Vigil* ein Chorwerk nach der Liturgie komponiert, die in der orthodoxen Kirche am Vorabend hoher Festtage zelebriert wird. Das neunte Stück preist den Ewigen und schließt mit dem „Alleluja“ als Ausdruck himmlischer (Vor-)Freude. „Alliluya“ schrieb Rachmaninow über den letzten Abschnitt der *Symphonischen Tänze*. Der Schreckenshymnus ist überwunden. Der Lobpreis des Höchsten hat das letzte Wort. Diese Art der Zukunftsperspektive aus dem Erinnern heraus haben alle drei Werke dieses Programms gemeinsam.

Habakuk Traber

Habakuk Traber lebt als Autor und Musikpublizist in Berlin.

# Werkeinführung

„Die Hosha’anut sind die Gebete zum Laubhüttenfest. Das wiederholte Hoshana dient darin als Antwort auf jeden Abschnitt des Gebets, das um die Elemente der Welt wie Wasser und Feuer, das Segnen der Ernte und um Hilfe gegen Plagen und Naturkatastrophen kreist. Die Bitten werden mit Lobgesängen über die Schönheit des Tempels verbunden.

Die Hosha’anut bestehen vor allem aus der Kombination von Worten oder Wendungen, verzichten fast ganz auf zusammenhängende Sätze (mit Verben und Adjektiven). Ich lese sie wie einen Code, wie eine Sammlung ‚verschlüsselter Botschaften‘. In der Tat handelt es sich um eine Poesie, die unterschiedliche Bedeutungsschichten aus der biblischen und talmudischen Literatur enthält. Der Text ist knapp gehalten und bedeutungsgeladen, jedoch nicht offen; er birgt Assoziationen und strahlt Komplexität aus. Jede Versgruppe wird von einem Konsonanten oder Reim dominiert, die daraus resultierenden Zeilen sind bisweilen asymmetrisch. Wenn man sie ohne Vorkenntnisse liest und ohne zu wissen, dass es sich um Zitate und Deutungen handelt, macht man eine einmalige und eigentümliche musikalische Erfahrung. Als ich die Hosha’anut las, um sie in Musik zu setzen, hielt ich es für wichtig, die Konsonanten und

Rhythmen hörbar zu machen. Deshalb bediente ich mich im ersten Stadium der Komposition der Umschrift in lateinische Buchstaben, um mich von der Bedeutung der Worte zu lösen und mich der rein musikalischen Bedeutung auszusetzen. Ich fühlte, dass von der Musik der Konsonanten und Rhythmen und von der Knappheit des Textes eine immense innere Kraft ausgeht. Mir wurde klar, dass ein solcher Text nicht auf die übliche Art gesungen werden konnte. Die Musik, die aus diesen Versen als Resultat der verschiedenen wiederkehrenden Konsonanten und Silben widerklingt, brachte mich dazu, eher für eine ‚sprechende‘ oder ‚lesende‘ als für eine ‚singende‘ Stimme im herkömmlichen Sinn des Wortes zu schreiben. Ich entschloss mich, die melodischen Linien und die Harmoniefolgen zu begrenzen und zu beschränken, und das Werk (nicht nur den Stimmpart) im Licht einer musikalisch-rezitativischen Vorstellung zu strukturieren – wie die Stimme eines Balladensängers, der nur einige wenige geheimnisvolle Worte hat, beladen mit Schichten von Bedeutungen und Erinnerungen.“

Betty Olivero

Betty Olivero  
*Many Waters*

## Hosha'anot

Hoshana!  
Anna hoshi'a (n)na! hoshana!  
Anni va'ho hoshi'a (n)na! Hoshana!  
Hoshana!  
Anna hoshana!

Eroch shu'i  
Bevet shav'i  
Betzom pish'i  
Lekol shav'i  
Ken teshashe'i  
Be'enek she'i  
Kalle marshi'i  
Leval od tarshi'i  
Yish'i  
Lehoshi'i  
Rish'i  
Al pish'i  
Le'hoshi'i  
Tzur tzadik mosh'i  
Tzur shav'i  
Romem yish'i  
Keren romem keren yish'i  
Shaddai mosh'i

Hoshana! Hoshana!  
Hoshana! Hoshana!  
Anna hoshi'anna!  
Om ani choma  
Bara Kachamma  
Gola vesura  
Danta letamar ha'haruga alecha  
Ani'ya so'ara  
peduiat tovia  
Tovia



Daloti veli veli daloti veli  
Ye'hoshi'a  
Ye'hoshi'a  
Adam uvehema  
Daloti  
Veru'ach uneshama  
Anna El (n)na refa (n)na  
Refa (n)na la  
Ve'hoshi'a (n)na  
Hoshana!

El lemosha'ot  
Gashim beshave'ot  
Hogei sha'asheot  
Zoakim lehisha'ot  
Tfulim tfulim bach she'ot  
Yodei bin sha'ot  
Sha'ot  
Koreicha beshave'ot  
Sfurot mashma'ot  
Tzadic nosha'ot  
Shalosh sha'ot

Anna El (n)na refa na la  
Refa (n)na  
Hoshana ve'hoshia (n)na

Om netzura kevavat  
Bonenet bedat nefesh meshivat  
Ani va'ho hoshia(n)na  
Kehoshata kana kehoshata  
kana vaiosha  
Legocha metzuinet vayivasha  
Ken Hoshana Hoshana  
Ani vaho hoshiana, anna

Om netzura kevavat  
Bonenet bedat nefesh meshivat  
Ani vaho hoshiana  
Hoshiana  
Ani vaho hoshiana

Anu leya uleya einenu leya  
Anna el (n)na hoshana  
Anu leya uleya einenu leya  
Anna el (n)na hoshana

Om netzura kevavat  
Bonenet bedat nefesh meshivat  
Abh vaho hoshia na  
Kehoshata kana vaiosha  
Legocha metzuyenet vayivasha  
Ken hoshana  
Ani vaho hoshianna  
Om netzura kevavat  
Bonenet bedat nefesh meshivat  
Ani vaho hoshiana  
Anu leya uleya einenu leya  
Anna el na hoshanna

Texte aus den Hosh'a'not, zusammengestellt und  
aus dem Hebräischen transliteriert von Betty Olivero

Die Texte wurden auf Empfehlung der Komponistin nicht ins Deutsche übertragen.  
Weitere Informationen finden Sie in der Werkeinführung auf S. 12/13

# Komponist\*innen



Paul Ben-Haim

Paul Ben-Haim (1897–1984) ist einer der Gründerväter der israelischen Musik. Ben-Haim wurde in München als Paul Frankenburger geboren und studierte ab 1915 an der Hochschule seiner Heimatstadt Klavier und Komposition. 1920 wurde er Korrepetitor der Münchener Oper, assistierte dort Bruno Walter und Hans Knappertsbusch und ging 1924 als Kapellmeister nach Augsburg, wo ihm 1931 aus anti-semitischen Gründen gekündigt wurde. Hitlers Machtergreifung gab für ihn den endgültigen Ausschlag, Deutschland zu verlassen. Im Juni 1933 emigrierte er nach Israel, wo er den Namen Ben-Haim annahm. Hier profilierte er sich zunächst als ausübender Musiker, unter anderem als Begleiter und Arrangeur der jemenitischen Sängerin Bracha Zefira. Sein nach der Emigration unterbrochenes Schaffen nahm Ben-Haim in Israel wieder auf. Von

1946 an unterrichtete er Theorie und Komposition in Jerusalem und Tel Aviv und nahm dabei enormen Einfluss auf die jüngere Generation israelischer Musiker\*innen.

Stilistisch konservativ eingestellt, verfolgte er das Ziel eines israelischen Nationalstils jenseits von dogmatischen Verfestigungen. Ben-Haim war ein produktiver Komponist, der etwa 260 Stücke geschaffen hat. Seine Musik wurde von berühmten Interpret\*innen wie Yehudi Menuhin, für den er eine bedeutende Sonate für Violine solo geschrieben hat, und Leonard Bernstein aufgeführt.



## Betty Olivero

Betty Olivero (\*1954) gehört der mittlerweile dritten Generation israelischer Komponist\*innen an, die nicht mehr eingewandert, sondern in Israel geboren sind und einen internationalen, wesentlich von der europäischen Kunstmusik geprägten Stil pflegen. Olivero stammt aus Tel Aviv, wo sie Klavier und Komposition studierte. 1982 setzte sie ihre Ausbildung in den USA fort. Hier lernte sie Luciano Berio kennen, von dem sie insgesamt drei Jahre in den USA und in Italien Kompositionsunterricht bekam und der sie stark beeinflusste. Olivero lebte lange Zeit in Florenz und ist seit 2002 Professorin für Komposition an der Bar-Ilan-Universität in Tel Aviv.

Oliveros Ansatz zielt auf die Integration der verschiedenen, im Zuge der weltweiten Einwanderung in Israel heimisch gewordenen volksmusikalischen Traditionen und deren Verbindung mit Kompositionstechniken der Avantgarde. Besondere Verbreitung hat ihre für den Klarinettenisten Giora Feidman geschriebene Musik zu dem Stummfilm „Der Golem“ aus dem Jahr 1920 gefunden, für die sich die Komponistin unter anderem von der Klezmer-Musik anregen ließ.



## Sergej Rachmaninow

Mit einer Musik, die dezidiert, aber auf unverkennbar individuelle Weise die Romantik fortsetzt, zählt Sergej Rachmaninow (1873–1943) zu den am häufigsten aufgeführten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Sein Ruhm verdankt sich in erster Linie einer begrenzten Auswahl an Stücken, vor allem Konzerte und Solowerke für Klavier, während etwa die Hälfte seines Schaffens weithin unbekannt geblieben ist.

1873 in der Abgeschiedenheit eines russischen Landgutes geboren, wurde Rachmaninows pianistisches Talent früh erkennbar. An den Konservatorien in St. Petersburg und Moskau musste der Heranwachsende lange Zeit erbarmungslosen instrumentalen Drill über sich ergehen lassen, ehe er verantwortungsvollen Klavier- und Kompositionsunterricht erhielt. Schon kurz nach dem glanzvollen Abschluss seines Studiums stellten sich kompositorische Erfolge ein. Als aber 1897 seine Erste Symphonie bei der Uraufführung durchfiel, geriet Rachmaninow in eine ernste schöpferische Krise,

deren tiefere Gründe in seiner Neigung zu Selbstzweifeln, Melancholie und Depression zu suchen sind. Mit Hilfe eines Nervenarztes konnte diese Krise mit dem 1900/01 entstandenen Zweiten Klavierkonzert op. 18 überwunden werden, die negative seelische Disposition brach aber immer wieder durch. Die Oktoberrevolution 1917 veränderte Rachmaninows Leben von Grund auf. Im Dezember 1917 verließ er Russland für immer und ging mit seiner Familie ins Exil in die USA, von wo aus er bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs mit seiner Familie zu regelmäßigen Aufenthalten in Europa, vor allem auf einem eigenen Anwesen in der Schweiz, aufbrach. In den USA begann Rachmaninow eine exzeptionelle pianistische Karriere, die ihn zu einem der reichsten Musiker der Zwischenkriegszeit machte, aber kaum Zeit für die schöpferische Tätigkeit ließ. Der exzessive Raucher starb 1943 an einem Krebsleiden.

# Interpret\*innen



Hila Baggio

Die in Israel geborene Sopranistin Hila Baggio wirkt bereits seit 2002, damals noch als Mitglied des Meitar Opera Studio, in vielen Produktionen der Israeli Opera mit und sang dort u. a. die Rollen der Lucia (*Lucia di Lammermoor*), Juliette (*Roméo et Juliette*), Susanna (*Le nozze di Figaro*), Gilda (*Rigoletto*), Musetta (*La Bohème*), Tytania (*A Midsummer Night's Dream*), des Oscar (*Un ballo in Maschera*), der Micaëla (*Carmen*), Norina (*Don Pasquale*), Adina (*L'elisir d'amore*), Marie (*La fille du régiment*), Pamina (*Die Zauberflöte*), Euridice (*Orfeo ed Euridice*), Rosina (*Il barbiere di Siviglia*), des Füchslains (*Das schlaue Füchslain*), der Lisette (*La Rondine*), des Kindes (*The Child Dreams*), der Despina (*Così fan tutte*), Olympia (*Les Contes d'Hoffmann*), Frasquita (*Carmen*), Papagena (*Die Zauberflöte*), Lucinde (*Armide*), der Ersten Nymphe (*Rusalka*) und des Parteonis (*La Belle Hélène*).

Mit der Rolle des Oscar (*Un ballo in Maschera*) trat sie in der Opéra national de Lorraine in Nancy, in der Opéra de Rennes, der Angers Nantes Opéra und dem Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg auf, als Musetta (*La Bohème*) in der Semperoper Dresden, als Giulia (*La scala di seta*) beim Rossini Opera Festival in Pesaro, als das Füchslain (*Das schlaue Füchslain*) in der Nationaloper Bergen, als das Kind (*The Child Dreams*) bei den Wiesbadener Maifestspielen und als Olympia (*Hoffmanns Erzählungen*) im Landestheater Mecklenburg.

Zu ihren bisherigen konzertanten Aufführungen zählen Arnold Schönbergs *Pierrot lunaire* mit Daniel Barenboim in Berlin sowie mit dem Israeli Chamber Project auf Tour durch Israel und die USA, Gustav Mahlers Symphonie Nr. 8 bei den Dresdner Musikfestspielen, Mahlers Symphonie Nr. 2 mit dem Orchestre National des Pays de la Loire unter Pascal Rophé sowie mit

dem Israel Symphony Orchestra Rishon LeZion unter Dan Ettinger, Johannes Brahms' *Ein deutsches Requiem* mit dem Valencia Orchestra im Palau de les Arts unter Omer Meir Wellber, das Gala Concert mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta, Wolfgang Amadé Mozarts Messe in c-Moll mit dem Mexico City Philharmonic Orchestra sowie Joseph Haydns *Die Schöpfung*, Mahlers Symphonie Nr. 4, Mozarts Requiem, Felix Mendelssohn Bartholdys *Elias* und Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion mit dem Jerusalem Symphony Orchestra.

Highlights der vergangenen Spielzeiten waren die Aufzeichnung von *Yiddish Cabaret* für das Label harmonia mundi gemeinsam mit dem Jerusalem Quartet sowie das Debüt an der Semperoper Dresden als Musetta (*La Bohème*) mit Maestra Speranza Scappucci, Aufführungen als Oscar (*Un ballo in Maschera*) an der Angers Nantes Opéra und der

Opéra de Rennes in Frankreich, und die Rollen der Despina (*Così fan tutte*) und des Oscar (*Un ballo in Maschera*) an der Israeli Opera.

Während ihrer umfangreichen Karriere hat Hila Baggio zahlreiche Preise gewonnen, darunter den 2. Preis in der Kategorie „Operette“ beim Internationalen Hans Gabor Belvedere Gesangswettbewerb in Wien, den Israeli Minister of Culture Award, den Rosenblum Prize for the Performing Arts, den Silverman Prize, den Grabov Award, den Basser Award, sowie Unterstützungen der America-Israel Cultural Foundation und der Israel Vocal Arts Institute Foundation erhalten.



## Shai Cohen

Der 1968 in Haifa geborene Shai Cohen ist Komponist und Klangkünstler, dessen Werke verschiedene Genres und Medien umfassen. Mit seinen Kompositionen, Installationen und Performances schafft er eindringliche Klangerlebnisse. Cohens Musik erforscht oft die Schnittmengen von akustischen und elektronischen Elementen und schafft so einzigartige Klanglandschaften. Seine Musik wurde von Musiker\*innen und Institutionen wie dem SNU Symphony Orchestra (Korea), dem Moscow Contemporary Music Ensemble (Russland), Mitgliedern des BBC Scottish Symphony Orchestra (Schottland), der Tokyo National University of Fine Arts and Music (Japan) und dem T'ang Quartet (Singapur) aufgeführt.

Cohens Musik wurde bei Veranstaltungen wie dem ACL Asian Contemporary Music Festival (2003 / Japan, 2009 / Korea, 2012 / Israel, 2013 / Singapur, 2016 / Vietnam, 2018 / Taiwan), dem Ogston Music Prize der University of Aberdeen (2011), dem 34th Annual Bowling Green New Music Festival (2013) und dem Israeli Music Festival (2004, 2012) aufgeführt.

Cohen ist Leiter des Studiengangs Music and Technology an der Bar-Ilan-Universität und unterrichtet unter anderem Live-Elektronik, fortgeschrittene Studioaufnahmen, Arduino-Workshops, Tontechnik und Audioanwendungen. Er ist auch Dozent am Levinsky College of Education, Tel Aviv.





## Israel Philharmonic Orchestra

Mitte der 1930er-Jahre versuchte der polnische Geiger Bronisław Huberman, osteuropäische und deutsche Orchestermusiker\*innen, die aufgrund der nationalsozialistischen Politik ihren Arbeitsplatz verloren hatten, zur Emigration nach Palästina zu bewegen, um dort ein neues Orchester ins Leben zu rufen. Das so entstandene Palestine Symphony Orchestra gab am 26. Dezember 1936 unter der Leitung von Arturo Toscanini sein Gründungskonzert; mit der israelischen Unabhängigkeit im Jahr 1948 wurde es in Israel Philharmonic Orchestra umbenannt. Heute ist das Orchester der wichtigste Kulturbotschafter des Staates Israel. Eine enge Zusammenarbeit verband es über fast ein halbes Jahrhundert mit Leonard Bernstein, der seit Mitte der 1940er-Jahre bis zu seinem Tod im Oktober 1990 zahlreiche Konzerte leitete und zuletzt

den Titel eines Ehrendirigenten trug. Zubin Mehta, der 1961 seinen Einstand beim Orchester gab, wurde 1977 zum Chefdirigenten berufen. 2020 trat Lahav Shani seine Nachfolge an; er interpretiert mit dem Orchester ein breites Repertoire, das von Haydn bis zur Musik der Gegenwart reicht. Renommiertere Dirigent\*innen sind regelmäßig beim Israel Philharmonic Orchestra zu Gast, so in der vergangenen Spielzeit 2022/23 etwa Kirill Petrenko, Jukka-Pekka Saraste, Susanna Mälkki, Andrés Orozco-Estrada und Sir Andrés Schiff. Das Israel Philharmonic Orchestra gestaltet Abonnementskonzerte in Tel Aviv, Jerusalem sowie Haifa und gastiert bei den großen Musikfestivals in aller Welt. Mit seinem Education- und Outreach-Programm engagiert es sich für junges Publikum, für Integration und soziale Projekte.



## Lahav Shani

In der Saison 2020/21 übernahm Lahav Shani die Position des Musikdirektors des Israel Philharmonic Orchestra und folgte damit auf Zubin Mehta, der diese Position 50 Jahre lang innehatte. Zuvor war Shani Erster Gastdirigent bei den Wiener Symphonikern, seit 2018 ist er auch Chefdirigent des Rotterdams Philharmonisch Orkest. Im Februar 2023 ernannten die Münchner Philharmoniker Lahav Shani zu ihrem neuen Chefdirigenten, er wird sein Amt im September 2026 antreten.

Im Juni 2016 debütierte Lahav Shani beim Rotterdams Philharmonisch Orkest als Dirigent und Solist (Klavier). Nur zwei Monate später wurde seine Ernennung zum Chefdirigenten bekannt gegeben, womit er der jüngste Dirigent in der Geschichte des Orchesters wurde. Die Rotterdamer Philharmoniker und Shani haben einen exklusiven Aufnahmevertrag mit Warner Classics.

Shanis enge Beziehung zum Israel Philharmonic Orchestra begann vor mehr als zehn Jahren. Im Alter von sechzehn Jahren debütierte er mit dem Orchester und 2007 spielte er im Alter von achtzehn Jahren Tschaikowskys Erstes Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta. Nachdem er 2013 die Mahler Competition Bamberg gewonnen hatte, lud ihn das Orchester ein, die Konzerte zur Saisonöffnung zu dirigieren. Daran anschließend kehrte er jedes Jahr als Dirigent und Pianist zum Orchester zurück.

Zu den kommenden Highlights als Gastdirigent gehören Engagements bei den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem London Symphony Orchestra, der Filarmonica della Scala, dem Boston

Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, dem Budapest Festival Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Philharmonia Orchestra. In der Saison 2022/2023 kehrte er für eine Konzertreihe zu den Münchner Philharmonikern zurück und startete außerdem seine dreijährige Residency am Konzerthaus Dortmund.

1989 in Tel Aviv geboren, begann Shani im Alter von sechs Jahren sein Klavierstudium bei Hannah Shalgi, bevor er sein Studium bei Prof. Arie Vardi an der Buchmann-Mehta School of Music fortsetzte. Anschließend studierte er Dirigieren bei Prof. Christian Ehwald und Klavier bei Prof. Fabio Bidini an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und wurde von Daniel Barenboim betreut. Als Pianist konzertierte Shani mit Daniel Barenboim, Zubin Mehta und

Gianandrea Noseda. Er hat vom Klavier aus viele Orchester dirigiert, darunter die Wiener Philharmoniker, das Philharmonia Orchestra, die Filarmonica della Scala, die Staatskapelle Berlin und das Royal Concertgebouw Orchestra. Shani spielt zusätzlich auch Kammermusik- und Klavierabende. Er ist regelmäßiger Gast beim Verbier Festival und trat bereits beim Festival d'Aix-en-Provence und dem Jerusalem Chamber Music Festival sowie in Duo-Konzerten mit Martha Argerich auf.

Berliner Festspiele

# PERFORMING ARTS SEASON

13.10.2023 —→ 8.3.2024

Tickets  
ab | from  
31.8.2023



Jetzt 3 Wochen  
gratis testen:  
[faz.net/fas](https://faz.net/fas)

Starten Sie Ihre neue  
Wochenendtradition.

Erleben Sie mit der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung eine anspruchsvolle Auszeit mit Themen aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

**KULTUR. GEHÖRT.  
GEFUNKT.**

**DEINE OHREN WERDEN AUGEN MACHEN.**

**rbb / KULTUR**

**MUSIC  
IS FOR  
LOVERS**

© JANA MAREI

Vinyl. CDs. HiFi-Studio. Phonocut. Konzerte.  
Und Bücher haben wir auch ...



**Dussmann**  
das KulturKaufhaus



# JOANA MALLWITZ

## MUSIKFEST



**07.09.2023**

20.00 UHR

PHILHARMONIE BERLIN

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

JOANA MALLWITZ *Dirigentin*

AUGUSTIN HADELICH *Violine*

PROGRAMM & MEHR [konzerthaus.de](https://www.konzerthaus.de)

## TICKETS GEWINNEN MIT ARTE

Erleben Sie Ausstellungen,  
Festivals, Theater, Konzerte  
und Events in Ihrer Nähe!



Jetzt scannen und  
mit ein bisschen Glück Tickets gewinnen

**arte**

Aus Opernhäusern,  
Philharmonien  
und Konzertsälen.



**Konzerte,  
jeden  
Abend.  
Jederzeit.**

In der DfK Audiothek App, im Radio  
über DAB+ und UKW  
[deutschlandfunkkultur.de/konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

# Unser Filmfestpreis

Kino, so oft du willst.  
Erlebe das volle Programm  
in 15 Kinos in Berlin und  
München!



[yorck.de/unlimited](https://yorck.de/unlimited)

 Yorck  
Kinogruppe



Berliner  
Philharmoniker

Foto: Monika Rittershaus

# Zusammen einzigartig.



Kirill Petrenko und die  
Berliner Philharmoniker

[berliner-philharmoniker.de](http://berliner-philharmoniker.de)

Unser Partner  
Deutsche Bank





# Mehr Musikfest Berlin



## Mediathek

Videos, Audios und Texte mit Details und Hintergründen zum Programm des Musikfest Berlin sowie ausgewählte Rundfunkaufzeichnungen finden Sie in der Mediathek der Berliner Festspiele. [mediathek.berlinerfestspiele.de](https://mediathek.berlinerfestspiele.de)



## Playlist

Eine Auswahl der beim Musikfest Berlin 2023 aufgeführten Werke haben wir auf Spotify für Sie zusammengestellt. [berlinerfestspiele.de/musikfest-playlist](https://berlinerfestspiele.de/musikfest-playlist)



## Newsletter

Unsere Newsletter halten Sie über kommende Veranstaltungen und Festivals der Berliner Festspiele auf dem Laufenden. [berlinerfestspiele.de/newsletter](https://berlinerfestspiele.de/newsletter)

## Social Media

Neuigkeiten und Eindrücke vom Musikfest Berlin finden Sie auf unseren Social-Media-Kanälen. Kommen Sie mit uns ins Gespräch und teilen Sie Ihre Erlebnisse auf Facebook, Instagram und Twitter. [#MusikfestBerlin](https://twitter.com/MusikfestBerlin)



[berlinerfestspiele.de/musikfest](https://berlinerfestspiele.de/musikfest)

# Radio-Termine

## rbbKultur Die Sendetermine

---

<b>26.8.</b>	Sa, 20:04	Royal Concertgebouw Orchestra	Live-Übertragung
--------------	-----------	----------------------------------	------------------

---

<b>23.9.</b>	Sa, 20:03	Berliner Philharmoniker I	Aufzeichnung vom 9./10. September
--------------	-----------	---------------------------	--------------------------------------

---

rbbKultur ist in Berlin über UKW auf 92,4 MHz und Kabel,  
bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf  
rbbkultur.de zu empfangen.

Stand: 14. August 2023  
Änderungen vorbehalten

# Deutschlandfunk Kultur

## Die Sendetermine

3.9.	So, 20:03	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin	Aufzeichnung vom 30. August
5.9.	Di, 20:03	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin	Aufzeichnung vom 2. September
6.9.	Mi, 20:03	Rundfunkchor Berlin	Live-Übertragung
7.9.	Do, 20:03	Ensemble Modern Orchestra	Aufzeichnung vom 3. September
10.9.	So, 20:03	Israel Philharmonic Orchestra	Aufzeichnung vom 4. September
12.9.	Di, 20:03	Konzerthausorchester Berlin	Aufzeichnung vom 7. September
14.9.	Do, 20:03	Bayerisches Staatsorchester	Aufzeichnung vom 11. September
15.9.	Fr, 20:03	Berliner Philharmoniker II	Live-Übertragung
17.9.	So, 15:05	„Quartett der Kritiker“	Aufzeichnung vom 12. September
17.9.	So, 20:03	Münchener Philharmoniker	Aufzeichnung vom 12. September
19.9.	Di, 20:03	Collegium Vocale Gent	Aufzeichnung vom 13. September
21.9.	Do, 20:03	RIAS Kammerchor Berlin Freiburger Barockorchester	Aufzeichnung vom 17. September
22.9.	Fr, 20:03 (Akte 1+2)	Berlioz: <i>Les Troyens</i> Monteverdi Choir Orchestre Révolutionnaire et Romantique	Aufzeichnung vom 3. September 2023 aus der Royal Albert Hall, London
23.9.	Sa 19:05 (Akte 3–5)		
24.9.	So, 20:03	Alexander Melnikov I	Aufzeichnung vom 27. August

Deutschlandfunk Kultur ist in Berlin über UKW auf 89,6 MHz und Kabel, bundesweit über Satellit, DAB+ und über Livestream auf deutschlandfunkkultur.de zu empfangen.

Änderungen vorbehalten

# Programmübersicht

Spielstätten des Musikfest Berlin 2023 sind Großer Saal und Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin und die Gethsemanekirche.

Sa 26.8.	20:00 Großer Saal	Eröffnungskonzert Musikfest Berlin 2023 Royal Concertgebouw Orchestra Iván Fischer
So 27.8.	19:00 Kammermusiksaal	Alexander Melnikov I
Mo 28.8.	20:00 Großer Saal	London Symphony Orchestra Sir Simon Rattle
Di 29.8.	20:00 Kammermusiksaal	Alexander Melnikov II
Mi 30.8.	20:00 Großer Saal	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin Robin Ticciati
Fr 1.9.	17:00 Großer Saal	Berlioz: <i>Les Troyens</i> Monteverdi Choir Orchestre Révolutionnaire et Romantique John Eliot Gardiner
Sa 2.9.	17:00 Kammermusiksaal	Ensemble Modern Sir George Benjamin I
	20:00 Großer Saal	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin Vladimir Jurowski
So 3.9.	20:00 Großer Saal	Ensemble Modern Orchestra Sir George Benjamin II
Mo 4.9.	20:00 Großer Saal	Israel Philharmonic Orchestra Lahav Shani
Di 5.9.	20:00 Großer Saal	Boston Symphony Orchestra Andris Nelsons
Mi 6.9.	20:00 Gethsemanekirche	Rundfunkchor Berlin Gijs Leenaars
Do 7.9.	20:00 Großer Saal	Konzerthausorchester Berlin Joana Mallwitz
Fr 8.9.	20:00 Großer Saal	Staatskapelle Berlin Rafael Payare

Sa <b>9.9.</b>	19:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker I Jörg Widmann
So <b>10.9.</b>	11:00 Kammermusiksaal	Matinee: Listener's Academy Alexander Melnikov III B'Rock Orchestra
	17:00 Kammermusiksaal	Kyiv Symphony Orchestra Luigi Gaggero
	20:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker I Jörg Widmann
Mo <b>11.9.</b>	20:00 Großer Saal	Bayerisches Staatsorchester Vladimir Jurowski
Di <b>12.9.</b>	18:00 Ausstellungsfoyer Kammermusiksaal	„Quartett der Kritiker“
	20:30 Großer Saal	Philharmonischer Chor München Münchner Philharmoniker Mírga Cražinytė-Tyla
Mi <b>13.9.</b>	20:00 Großer Saal	Collegium Vocale Gent Philippe Herreweghe
Do <b>14.9.</b>	20:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Kirill Petrenko
Fr <b>15.9.</b>	20:00 Kammermusiksaal	Persien I West-östliche Begegnung
	20:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Kirill Petrenko
Sa <b>16.9.</b>	19:00 Kammermusiksaal	Persien II Māhbānoo Ensemble Klassische traditionelle Musik aus dem Iran
	19:00 Großer Saal	Berliner Philharmoniker II Kirill Petrenko
So <b>17.9.</b>	11:00 Großer Saal	Orgelmatinee: Isabelle Demers
	20:00 Großer Saal	RIAS Kammerchor Berlin Freiburger Barockorchester Justin Doyle
Mo <b>18.9.</b>	20:00 Kammermusiksaal	Stegreif – The Improvising Symphony Orchestra

# Impressum

## Musikfest Berlin

---

Künstlerischer Leiter  
Dr. Winrich Hopp

Organisation  
Anke Buckentin (Leitung)  
Juliane Spence  
Nicola Trevisani

## Abendprogramm

---

Redaktion  
Daniel Frosch

Lektorat  
Dr. Harald Hodeige  
Ilse Müller  
Marlo Pichler

Visuelles Konzept  
3pc

Herstellung  
Druckhaus Sportflieger, Berlin

Stand: 14. August 2023

Programm- und Besetzungsänderungen  
vorbehalten

## Berliner Festspiele

---

Ein Geschäftsbereich der  
Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH

Intendant  
Matthias Pees

Kaufmännische Geschäftsführung  
Charlotte Sieben

Leitung Kommunikation  
Claudia Nola

Technische Leitung  
Matthias Schäfer

Berliner Festspiele  
Schaperstraße 24  
10719 Berlin  
+ 49 30 254 89 0

info@berlinerfestspiele.de  
berlinerfestspiele.de

## Gefördert von

---



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

## In Zusammenarbeit mit

---



Berliner  
Philharmoniker

## Medienpartner

---



Dussmann  
das KulturKaufhaus

Frankfurter Allgemeine



# MUSIKFEST

## BERLIN

Berliner  
Festspiele

In Zusammenarbeit mit



Berliner  
Philharmoniker

Save the  
Date!

24.8. ———  
17.9.2024

[berlinerfestspiele.de](http://berlinerfestspiele.de)

Share your

#MusikfestBerlin

